



Stadtverwaltung der Fontanestadt Neuruppin
Postfach 15 51, 16803 Neuruppin

Ortsteile nach Gebietsänderungsvertrag vom 05.12.1993

Alt Ruppin, Buskow, Gnewikow, Gühlen-Glienicke, Karwe, Krangen, Lichtenberg,
Molchow, Nietwerder, Radensleben, Stöffin, Wulkow, Wuthenow

Bereich: Büro des Bürgermeisters
Pressesprecher / Öffentlichkeitsarbeit

Auskunft erteilt: Herr Andreas van Hooven

Haus/Zimmer: 3.19

E-Mail: andreas.van.hooven@stadtneuruppin.de
Nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur!

Telefon: 03391-355186

Telefax: 03391-355122

Datum: 30. September 2009

Grußwort des Bürgermeisters Jens-Peter Golde zur Interkulturellen Woche

- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Gäste und Akteure der Interkulturellen Woche in Neuruppin,

„Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man“, hat Franz Kafka in einem Stück deutscher Weltliteratur geschrieben, im *Prozess*.

Kafka wäre aber nicht Kafka, wenn er mit diesem Bild meinte, der Mensch an der Tür müsse sich bloß etwas mehr anstrengen, um die Türklinke zu drücken. Vielmehr ist bei Kafka unklar, was sich hinter der Tür befindet! Auch bleibt völlig im Nebel, warum die Tür nicht einfach von innen geöffnet wird! Und drittens schwingt bei Kafka immer das unheimliche Gefühl mit, dass diese Tür ohnehin für immer und ewig verschlossen bleiben würde.

In Deutschland leben heute 7 Millionen Menschen, die draußen vor der Tür gestanden haben. Über 15 Millionen Menschen, jeder sechste Deutsche hat einen so genannten Migrationshintergrund. Das heißt, mindestens ein Elternteil oder die Großeltern sind durch diese Tür nach Deutschland eingetreten.

Zwar ist die Zuwanderung in Deutschland in den letzten Jahren durch politische Entscheidungen deutlich zurückgegangen. Trotzdem wandern mehr Menschen nach Deutschland ein, als auswandern.

15 Millionen Menschen sind 15 Millionen Geschichten darüber, wie fair und moralisch sie damals an der Tür zu Deutschland behandelt worden sind. Unsere Migrationspolitik ist also Spiegel unserer eigenen Moral.

Nun wissen wir alle, dass sich moralische Argumente allein nicht immer durchsetzen lassen.

Hausanschrift:	Telefon:	Telefax:	Bankverbindungen:	
Stadtverwaltung der Fontanestadt Neuruppin Karl-Liebknecht-Straße 33/34 16816 Fontanestadt Neuruppin	(0 33 91) 355-0 / 355-5 E-Mail: stadt@stadtneuruppin.de Nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur!	Zentrale (0 33 91) 355-7 89	Sparkasse Ostprignitz-Ruppin BLZ: 160 502 02 Kontonummer: 1730 004 543	Deutsche Bank Neuruppin BLZ: 120 700 00 Kontonummer: 3 501 624

Es gibt aber ganz pragmatische Gründe dafür, dass unser Land Zuwanderung braucht: Unsere Gesellschaft wird immer älter und die Geburtenrate stagniert trotz neuer Familienpolitik bei 1,3 Prozent. Es gibt also mittelfristig überhaupt keine Alternative zur Einwanderung – insbesondere zur Einwanderung junger Familien.

Die Angst mancher Bürgerinnen und Bürger vor fremden Kulturen und vor Menschen mit anderer Kleidung, anderer Hautfarbe oder Religion ist aus meiner Sicht völlig unbegründet. Denn die meisten Einwanderer haben alles verloren, nicht nur materiell sondern auch kulturell. Die Allermeisten sind aus Ländern und Diktaturen geflohen, die Kultur und Moral über Bord geworfen hatten:

Einwanderer dürsten also nach neuer Kultur und Moral! Es kommt entscheidend darauf an, wie wir ihnen Kultur und Moral anbieten! Dabei reicht es ganz und gar nicht aus, sie nach 15 Minuten Einbürgerungstest ihrem Schicksal zu überlassen.

Deutschland ist ein stabiles Land, ein fortschrittliches Land, und Deutschland war in seiner Geschichte – wenn wir bis zu Karl dem Großen zurückgehen – immer dann am stärksten und hat dann Anerkennung in der Welt geerntet, wenn wir anderen Menschen eine neue Heimat angeboten haben.

Ich will nur daran erinnern, wie viele Menschen hier in Brandenburg französische Wurzeln haben. Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte genau verstanden, wie sehr die Hugenotten Preußen bereichern konnten, die aus Frankreich vor dem sicheren Tod flüchteten.

Sein Edikt von Potsdam war mehr als ein Akt der Sozialpolitik: Es war eine tragende Säule preußischer Wirtschaftspolitik, durch die das Land zu einer führenden Nation in Europa aufsteigen konnte. Die Hugenotten haben die Bevölkerung von Berlin im Nu um ein Drittel vergrößert und Handwerk, Handel und Kultur entscheidend geprägt: Der Aufstieg von Berlin zur Metropole ist aufs Engste mit der Einwanderung der Hugenotten verbunden.

Theodor Fontanes Eltern – liebe Gäste und Akteure der Interkulturellen Woche 2009 – waren Hugenotten!

Wenn ich zum Schluss noch einmal auf Franz Kafka zurückkommen darf:

„Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man!“, so meint dieser Satz nicht nur jene, die ängstlich an der Tür um Einlass bitten.

Sondern Kafkas weltberühmter *Prozess* zeigt fast ohne Worte auf unsere gesamte Gesellschaft, die auf der anderen Seite der Tür – im Haus – steht. Wir müssen sehr gut darauf Acht geben, dass wir uns und anderen nicht fremd werden, indem wir aus Härte oder Angst immer wieder die Tür verbarrikadieren.